

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Schweden entdeckt die Windkraft

Sprecher:

Der neue Windpark Lillgrund vor Malmö produziert ein Drittel der schwedischen Windenergie. Was nach viel klingt, ist in Wirklichkeit der Beleg dafür, wie wenig Bedeutung diese alternative Energieform in Schweden noch immer hat. Denn die Rotoren zwischen Malmö und Kiruna erzeugen gerade mal eine einzige von etwa 150 Terawattstunden Strom, die jährlich im Land verbraucht werden. Eine Tatsache, die auch Matthias Rapp, Chef der Branchenorganisation "Svensk vindkraft" beklagt.

Matthias Rapp:

"Das sind doch sehr bescheidene Zahlen, wenn wir das zum Beispiel mit Dänemark vergleichen, das 20 Prozent seines Stroms aus Windkraft gewinnt. Wir liegen ja gerade mal bei einem Prozent. Und Deutschland produziert 30 Terawattstunden mit Windkraft."

Sprecher:

Verwunderlich findet es Rapp nicht, dass die Entwicklung in Schweden so weit hinter der anderer Nationen herhinkt. Lange Zeit hat das Land, so deuten es Zahlen des Informationsdienstes OF Energi och Miljö an, gar keinen Bedarf an erneuerbarer Energie aus Wind gehabt. Der Strom aus schwedischen Steckdosen wird bis heute zur Hälfte in Kernkraftwerken erzeugt, weitere 40 Prozent kommen aus Wasserkraftwerken. Und dass Energie mal knapp werden könnte, das war ebenfalls lange kein Thema.

Doch nun muss Schweden sich umstellen. Einmal, weil sich im März die Staats- und Regierungschefs der EU-Länder darauf geeinigt haben, dass bis 2020 ein Fünftel des Strombedarfs in der EU durch erneuerbare Energien gedeckt werden soll. Zum anderen aber auch, weil der Energieverbrauch im Land weiter wächst. Dennoch: Der Ausbau der Windkraft schreitet in Schweden nur langsam voran. Und Matthias Rapp hat dafür auch einen Hauptschuldigen ausgemacht: Die Gesetzeslage in Schweden.

Matthias Rapp:

"Die Genehmigungsverfahren laufen langsam. Weil die Planungshoheit bei den Kommunen liegt, kann der Staat nicht festlegen, wie die Planungen im Detail ablaufen sollen. Und die Behörden, die über die Genehmigungen entscheiden, haben nicht genügend qualifiziertes Personal, so dass man diese Dinge nicht mit der nötigen Schnelligkeit bearbeiten kann. Und dann gibt es in Schweden ja auch noch die Möglichkeit, gegen die Planungen über mehrere Instanzen Widerspruch einzulegen. Dadurch wird die Zeitspanne zwischen Antrag und Genehmigung unnötig verlängert. Das muss sich ändern."

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Sprecher:

Dennoch glaubt der Chef von Svensk Vindkraft, dass Schweden bis zum Jahr 2020 etwa 25 Terawattstunden Strom aus Wind gewinnen kann. Aber auch die Schweden sind nicht unbedingt begeistert davon, Windräder in direkter Nachbarschaft zu ihren Häusern zu haben. Also dürfte ein Teil der erforderlichen Anlagen vor den Küsten des Landes gebaut werden müssen. Das sieht auch Svensk Vindkraft so. Etwa 10 Terrawattstunden sollen in Offshore-Windanlagen erzeugt werden. Die seien aber wiederum teurer als ein Windkraftpark auf dem Festland. Daher müsse die staatliche Förderung so konzipiert werden, dass dieser Nachteil ausgeglichen werde, so Matthias Rapp. Und was, wenn das Ziel nicht erreicht wird?

Matthias Rapp:

"Nun, das ist dann wohl eher ein Problem der Regierung. Erster Verlierer wird das Klima sein, und dann muss man abwarten, welche finanziellen Folgen auf ein Land warten, dass die für das nächste Jahr erwarteten EU-Bedingungen nicht erfüllt."

Sprecher:

Immerhin: Das Interesse an Strom aus Wind scheint zu wachsen. Der staatliche Energiekonzern Vattenfall hat gerade ein Abkommen mit dem ebenfalls staatlichen Forstkonzern Sveaskog geschlossen. Der Plan: 550 Windenergieparks in den Wäldern Südschwedens zu bauen, die dann vier Terrawattstunden Strom pro Jahr liefern sollen. Die ersten Windräder dieses Projektes sollen sich spätestens 2011 drehen.

Thomas Fenske